

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 9-10

Artikel: Die Seidenbandweberei in St. Etienne im Jahre 1915

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der von den Seidenverbänden und den landwirtschaftlichen Organisationen gemeinsam herausgegebene Mittelpreis stellte sich für 1 kg frische Cocons im Mailändischen auf L. 2,825 (1914: L. 3,18), in Bergamo auf L. 2,793 (L. 3,19) und in Brescia auf L. 2,825 (L. 3,18).

Diese Angaben bieten heute nur noch statistisches Interesse, da zurzeit schon die Ernte des Jahres 1916 vor der Türe steht. Ein Urteil ist noch verfrüht, doch weiß man, daß wenn vor Jahresfrist die Rohseidenpreise nicht zu einer starken Ernte ermunterten, die Verhältnisse auf dem Rohseiden- und namentlich auf dem Coconsmarkt seither eine solche Wandlung erfahren haben, daß sich das Auslegen von möglichst viel Samen lohnt; dafür spricht auch, daß für das Ausbleiben der ausländischen Cocons, auf welche die italienische Spinnerei jeweils angewiesen ist, Ersatz geschaffen werden sollte. Es heißt denn auch, daß die Züchter sich dieses Jahr wieder mehr angestrengt haben; an eindringlichen Ermahnungen von seiten der Industrie und auch der Regierung hat es nicht gefehlt.



Die Seidenbandweberei in St. Etienne im Jahre 1915.

Die Berichte über den Geschäftsgang der französischen Seidenbandweberei lauten, soweit es sich um die Nachfrage handelt, je-weilen sehr günstig; das völlige Ausbleiben der deutschen Konkurrenz kommt vorläufig auch dieser Industrie sehr zu statten. Die französische Bandfabrikation hat dagegen mit bedeutenden Produktionsschwierigkeiten zu kämpfen, die eine volle Ausnutzung der vorteilhaften kaufmännischen Lage verunmöglichen. Es handelt sich dabei nicht nur um die ungenügende Leistungsfähigkeit der Färberei, sondern auch um die durch die Mobilisation entzogenen Arbeitskräfte; da in der Bandweberei verhältnismäßig viel männliches Personal verwendet wird, so machen sich die Folgen der weitgehenden Einberufungen besonders fühlbar. Das in St. Etienne immer noch in großem Maßstabe praktizierte System der Einzelweber, im Gegensatz zum Fabrikbetrieb, birgt in diesen Zeiten noch besondere Nachteile.

Bei der Beurteilung der von der Chambre des tissus in St. Etienne aufgestellten Statistik ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß das zum Vergleich herangezogene „normale“ Jahr 1913 Rekordziffern gebracht hatte; die erste Hälfte des Jahres 1914 hatte sich ebenfalls außerordentlich günstig angelassen, was auf das Jahresergebnis nicht ohne Einfluß geblieben ist. Das Jahr 1915 endlich ist ein volles Kriegsjahr und der Ausfall gegen früher müßte noch schärfer in die Erscheinung treten, wenn an Stelle des Wertes, Angaben über die Menge vorliegen würden; die im Jahr 1915 erfolgte Preissteigerung hat das Ergebnis der Statistik in günstigem Sinne beeinflusst.

Die Gesamterzeugung des St. Etienners Industriebezirkes erreichte im Jahr 1915 den Betrag von Fr. 76,441,000 und steht damit um 16,3 Millionen Franken oder 17 Prozent hinter der Ziffer des Jahres 1914 und um 26,7 Millionen Franken oder 26 Prozent hinter der Ziffer des Jahres 1913 zurück.

Über die einzelnen Artikel gibt die Statistik folgende Auskunft:

	1915	1914	1913
Ganzseid. Bänder, glatt, farbig	Mill. Fr. 11,2	19,2	23,0
Ganzseid. Bänder, glatt, schwarz	" " 5,0	6,4	7,8
Halbseid. Bänder, glatt, farbig	" " 5,7	9,5	8,4
Halbseid. Bänder, glatt, schwarz	" " 6,9	5,3	3,9
Ganzseidene Bänder, gemustert	" " 3,4	9,3	11,2
Halbseidene Bänder, gemustert	" " 4,1	7,6	6,7
Sammetband	" " 20,7	17,0	22,1
	Mill. Fr. 57,0	74,3	83,1

Die Bandproduktion hat dem Vorjahr gegenüber um 17,3 Millionen Franken oder mehr als 23 Prozent abgenommen, dem Friedensjahr 1913 gegenüber um nicht weniger als 26 Millionen Franken oder 31 Prozent. Bedeutend ist die Einbuße bei den ganzseidenen Unibändern und ebenso bei der façonnirten Ware, während die halbseidenen Bänder wenigstens früheren Jahren gegenüber ihre

Ziffer behauptet haben und Sammetband eine volle Produktion aufweist.

Im St. Etienners Kammerbezirk ist aber nicht nur die Bandfabrikation zu Hause, es spielt auch die Erzeugung anderer Seidenwaren eine bedeutende Rolle. Für das Jahr 1915 kommt hiefür ein Posten von 13,7 Millionen Franken (1914: 12 Mill. Fr.) in Frage, der sich zusammensetzt aus Posamentierwaren und Besatzartikeln mit 2,3 Millionen Franken, aus Hutband mit 2,8 Millionen Franken, aus Elastiqueband mit 3,0 Millionen Franken, aus Krawattenstoffen mit 0,1 Millionen Franken und aus ganz- und halbseidenen Geweben mit 5,5 Millionen Franken.

Rechnet man noch die gleichartigen Erzeugnisse hinzu, die von Firmen hergestellt werden, die ihren Sitz außerhalb des Kammerbezirkes haben und deren Gesamtwert mit 5,8 Millionen Franken aufgeführt wird, so ergibt sich für die Seidenindustrie von St. Etienne eine Gesamterzeugung im Wert von:

		Verkauf im Inland	direkte und indirekte Ausfuhr
1915	Mill. Fr. 76,4	37,0	39,4
1914	" " 92,7	52,8	39,9
1913	" " 103,1	61,3	41,8
1912	" " 93,3	62,0	31,3
1911	" " 93,3	59,3	34,0
1910	" " 97,6	62,0	35,6

Die direkte und indirekte Ausfuhr ist in den letzten Jahren im Verhältnis zur Gesamterzeugung in beständiger Zunahme begriffen; den Angaben der Fabrikanten zufolge wären im Jahr 1915 nicht weniger als 52 Prozent zur Ausfuhr gelangt, gegen 43 Prozent im Vorjahr und nur 36 Prozent vor fünf Jahren. Der inländische Absatz tritt an Bedeutung Jahr für Jahr zurück und der Krieg scheint diesen Prozeß zu beschleunigen.

Die französische Handelsstatistik verzeichnet, ohne die Ausfuhr in Postpaketen, für das Jahr 1915 einen Bandexport von 80,9 Millionen Franken, wobei auf ganz- und halbseidene Bänder 61 und auf Sammetband 19,9 Millionen Franken entfallen. Diese Zahlen, die übrigens nur provisorischen Charakter tragen, stimmen mit den Angaben der St. Etienners Statistik nicht überein, doch mag eine gewisse Korrektur darin liegen, daß sich Produktion und Ausfuhr 1915 zeitlich und daher auch im Wert nicht decken, und daß die Ausfuhrwerte, in denen die Händlerprovisionen eingeschlossen sind, naturgemäß höher sein müssen als die Deklarationen der Fabrikanten.

Die Einfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern nach Frankreich hat im Jahr 1915 1,6 Millionen Franken betragen und würde sich demgemäß auf nur 3 Prozent der Bandproduktion von St. Etienne belaufen.



Die englische Seidenindustrie im Jahre 1915. Aus dem Jahresbericht der Silk Association of Great Britain and Ireland läßt sich entnehmen, daß die englische Seidenindustrie im Jahre 1915 in allen ihren Zweigen im großen und ganzen gut gearbeitet hat.

Aus der Berichterstattung sei hervorgehoben, daß in den Fabriken im Osten des Landes die Beschäftigung das ganze Jahr hindurch eine starke gewesen ist. Es rührt dies zum Teil daher, daß die Industriellen dieser Gegenden die Herstellung von halbseidenen Geweben aufgenommen haben, die früher aus Roubaix und aus Crefeld nach England gelangten. Die anfänglich sehr großen Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohmaterialien, insbesondere der Wolle, haben sich im Verlauf des Jahres verringert. Die Mehrzahl der Fabrikanten färben das Rohmaterial selbst und rüsten ebenso die Stoffe selbst aus; sie haben infolgedessen den Mangel an Farbstoffen und Chemikalien bitter empfunden; es mußte zum Teil mit andern Farbstoffen gearbeitet werden, was die Arbeit verteuerte und schwieriger gestaltete. Die außerordentlich strengen Beleuchtungsverbote in den östlichen Grafschaften haben in vielen Etablissements zu einer bedeutenden Einschränkung der Arbeitszeit geführt. Die gleichen Fabriken betrachten es ebenso als Ungerechtigkeit, daß sie die Verpflichtung der Versicherung gegen den Schaden, den Bomben aus Luftschiffen anrichten, tragen müssen, während die gleichartigen Betriebe in andern Landesteilen durch

diese Versicherung nicht belastet werden. Die in Frage kommenden Fabrikanten sind der Meinung, daß diese Auslagen von allen Industriellen des Landes in gleicher Weise getragen werden sollten. Der Mangel an Arbeitskräften hat aufgehört und es sind während des ganzen Jahres keinerlei Schwierigkeiten mit der Arbeiterschaft eingetreten.

Aus Macclesfield, dem bedeutendsten Zentrum der englischen Seidenweberei wird berichtet, daß der Geschäftsgang während des ganzen Jahres zufriedenstellend war, indem die Fabrik auch hier aus dem Verschwinden der deutschen Konkurrenz Nutzen zog. Die erhöhte Nachfrage soll allerdings ziemlich rasch nachgelassen haben, da die Preise der italienischen und schweizerischen Fabrikanten, der englischen Kundschaft größere Vorteile boten. In Macclesfield hat die Beschaffung der Arbeitskräfte, insbesondere für die mechanische Weberei, große Schwierigkeiten verursacht. Der Zustrom der Arbeiterschaft in die Seidenweberei ist infolge der Arbeiterschutz-Gesetzgebung an sich schon nicht groß. Um die Arbeiterschaft zu halten, mußten wesentliche Lohnerhöhungen bewilligt werden. — Vier große Fabriken sind mit Staatsaufträgen für Herstellung von Matrosenkrawatten bedacht worden. — Die Handstühle, auf denen die reichen Gewebe angefertigt werden, waren nur schwach beschäftigt; dieser Zweig der Industrie, der namentlich für das Ausland arbeitet, hat durch den Krieg gelitten.

Über das Handelsgeschäft in Seidenstoffen im Jahre 1915 teilt der Bericht mit, daß der Mangel an Arbeitskräften, an Farbstoffen und an Rohmaterialien eine Preiserhöhung der Seidenweberei verursacht habe, die von Anfang bis zu Ende des Jahres auf etwa 20 Prozent angestiegen ist; trotzdem habe der Verkauf nicht nachgelassen und viele Firmen hätten mehr umgesetzt als im Jahre 1914. Der Verdienst der Handelshäuser erleidet durch die außerordentlich hohen Kosten für Transporte, für Versicherungen und für Löhne und Gehälter eine wesentliche Einbuße. Eine andere Schwierigkeit liegt darin, daß junge Leute, die vor dem Krieg bei zunächst bescheidener Bezahlung, in die Geschäfte eintraten, nunmehr alle die Munitionsfabriken aufsuchen, in denen sie drei bis vier Mal mehr verdienen können. Dazu kommt, daß ein großer Teil des Personals in das Heer eingetreten ist. — Als Artikel, die während des Jahres 1915 in erster Linie in Nachfrage standen, werden genannt: Taffetas, Satin mousseline, Poulte de soie, Merveilleux, Grenadine mousseline, Moiré, Sammet, Crêpe de Chine und Schleierstoffe.

Ostschweizerischer Blattstichweberverband. Die kürzlich stattgehabte Abgeordnetenversammlung des Ostschweizerischen Blattstichweberverbandes wurde von Nationalrat Eugster-Züst geleitet. Es wurde beschlossen, bei den Fabrikanten eine Teuerungszulage von 10 Prozent anzuregen. In der Art der Ausrichtung der Arbeitslosenunterstützung wurde eine Erleichterung getroffen. Zu gegebener Zeit soll der Zentralvorstand eine Lohnbewegung ins Werk setzen.

Der Verband deutscher Hanfindustrieller, Sitz Berlin, sah sich gezwungen, die Mindestpreise auf Liste zuzüglich 40 Prozent festzusetzen, zu welchen Preisen alle Gesellschafter im Kontingentsverhältnis Behördenaufträge zu erledigen verpflichtet sind: Soweit es noch möglich ist, freie Ware zu liefern, gelten höhere, der freien Vereinbarung je nach den Betriebsverhältnissen überlassene, aber an ein festgesetztes Höchstmaß gebundene Preise. Ferner wurde beschlossen, am 1. Juli eine Liste mit metrischer Nummerierung, jedoch mit möglichstem Anschluß an die bisherigen Stärken, auszugeben.

Lahmlegung der Wirkwaren-Industrie in Frankreich. Der „Temps“ meldet: In der Wirkwaren-Industrie herrscht lebhafteste Beunruhigung wegen der Schwierigkeiten in der Beschaffung der für die verschiedenen Arbeiten benötigten Nadeln. In Frankreich gibt es nur eine Fabrik, die solche herstellt; sie arbeitet aber erst seit Beginn des Krieges und kann den Bedürfnissen keineswegs genügen. England hat die Ausfuhr untersagt, ebenso Spanien, an welches sich die bedrängten Industriellen gewandt haben. Da unter diesen Umständen eine vollständige Lahmlegung droht, wandten sich die Fachverbände an die Regierung um Abhilfe.

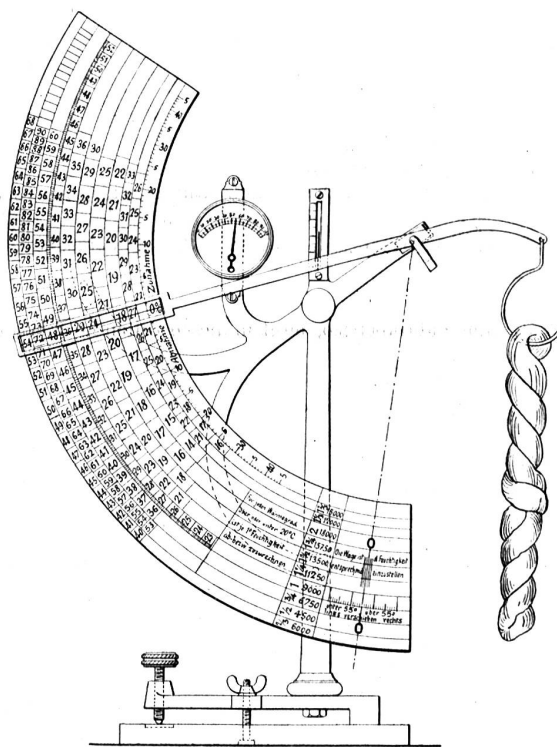
Technische Mitteilungen

Die Universalsortierwage für Rohseide von A. Brunner in Männedorf.

In der Schweiz und in andern Staaten zum Patent angemeldet.

Bekanntlich haben alle Textilmaterialien die Eigenschaft, Feuchtigkeit in sich aufzunehmen oder abzugeben, je nach den herrschenden Temperatur- und Witterungsverhältnissen. Durch diesen Umstand wird das Gewicht der Materialien oft stark beeinflusst, was zu mancherlei Unannehmlichkeiten führt. Entweder ergeben sich Anstände beim Ankauf infolge von Gewichtsunterschieden oder es mangelt später in der Fabrik, z. B. beim Farbrüsten, die genügende Sicherheit, ob in der Gewichtsrechnung die nötige Fadenlänge enthalten ist.

Bei der Seide, als dem kostbarsten Textilrohmaterial, wird das Handelsgewicht nach den üblichen Usancen durch Seidentrocknungsanstalten festgestellt, währenddem bei den andern Materialien eine genaue Kontrolle weniger gebräuchlich ist. Es fehlte bis anhin ein Instrument, das auf einfache Weise in der Industrie selbst diese wichtige Kontrolle er-



mögliche. Der schon über siebenzig Jahre alte Seidenfabrikant A. Brunner in Männedorf, der neben seiner Seidenstoffweberei eine von ihm selbst aufs modernste eingerichtete und flott arbeitende Seidenzwirnerie betreibt, hat nun eine Patent-Universalsortierwage konstruiert, die vorerst für Rohseide, durch Anpassung der Zahlenskala später aber auch für andere Textilmaterialien zur Feststellung des wirklichen Gewichts im eigenen Etablissement wertvolle Dienste leisten kann.

Wie die Abbildung zeigt, ist an der Wage ein Hygrometer angebracht, der die im betreffenden Raum vorhandene Feuchtigkeit anzeigt. Die nebeneinander befindlichen Längsstreifen mit Zahlen unterscheiden sich durch verschiedene Farben voneinander, sodaß mit Leichtigkeit von jeder Skala das Resultat abgelesen werden kann. Zur Erklärung dienen folgende Angaben:

Mit den beiden Stellschrauben soll die Wage entsprechend